Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 237. Donnerstag den 10. Oktober 1839.

Dem Vereine zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau sind ferner an Beiträgen zugegangen:

in Breslau im Claren-Bezirk: Hr. Dr. Herber 1 Rthl., verw. Frau Seeling 1 Rthl., Hr. Homuth 1 Rthl., Hr. Koch 2 Rthl., Hr. Maler Thilo 1 Rthl., Hr. Rechnungsrath Grauer 1 Rthl., Hr. Rendant Winkler 1 Rthl., diverse Beiträge 11 Rthl. 10 Sgr.; im Jesuiten-Bezirk bei der zweiten Sammlung 21 Sgr. 4 Pf.; im Eilftausend-Jungfrauen-Bezirk: Hr. Pietsch 1 Rthl., diverse Beiträge 7 Rthl. 19 Sgr.; im Neuenwelt-Bezirk bei der dritten Sammlung: verw. Frau Kästner 1 Rthl., Hr. Maurermeister Nokiete 1 Rthl., Hr. Steinmetzmeister Pausenberger 1 Rthl., Hr. Engelsohn 1 Rthl., diverse Beiträge 7 Rthl. 12 Sgr.; im Albrechts-Bezirk: Hr. Kaufmann Hübner 1 Rthl., Hr. Dr. Schröter 1 Rthl., Hr. Bäkker Schindler 1 Rthl., Hr. Bäcker Adam 1 Rthl., Hr. Riemermstr. Springer 1 Rthl., Hr. Kürschner Wielisch 1 Rthl., Hr. Wachsbleicher Wicke 1 Rthl., Hr. Meyer 1 Rthl., Hr. Steuer-Assistent Sturm 1 Rthl., Hr. Goldarbeiter Wully 1 Rthl., verw. Frau Seiffert 1 Rthl., Hr. Wolff 1 Rthl., verw. Frau Supper 1 Rthl., Herr Kaufmann Jäschke 1 Rthl. $1\frac{1}{12}$ Sgr., Hr. Poth 1 Rthl., Hr. Assessor Schäffer 2 Rthl., Hr. Reg.-Rath von Hauteville 2 Rthl., Hr. Rendant Neugebauer 1 Rthl., diverse Beiträge 21 Rthl. 19 Sgr. 9 Pf.; im Rosen-Bezirk IIte Abtheilung bei der zweiten Sammlung: Hr. Rittmstr. v. Gillern 1 Rthl., Hr. Sieg 2 Rthl., Hr. Prüchel 1 Rthl., diverse Beiträge 1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.; ferner in Breslau: Hr. Dr. Kahlert 5 Rthl., Fräulein Kahlert 3 Rthl., Hr. Kürschnermstr. Baptiste 1 Rthl., die Lehranstalt des Hrn. Prediger Ramtour $3\frac{1}{2}$ Rthl., Hr. Landrath v. Poser auf Domsel gesammelte Beiträge $76\frac{1}{2}$ Rthl., Hr. Pastor Bergmann in Strausseney gesammelte Beiträge 23 Sgr., der Magistrat in Tarnowitz gesammelte Beiträge 44 Rthl. 1 Sgr., der Magistrat in Zobten gesammelte Beiträge 3 Rthl. 5 Sgr., Hr. Stadtverordn. Vorst. Wunderlich in Zobten gesammelte Beiträge 2 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Friedland gesammelte Beiträge 17 Rthl. 6 Sgr. 1 Pf., der Magistrat in Ziegenhals gesammelte Beiträge 7 Rthl. 27 Sgr., der Magistrat in Frankenstein gesammelte Beiträge 62 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf., das Königl. Hütten-Amt in Rybnik gesammelte Beiträge 28 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Trebnitz gesammelte Beiträge 50 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., der Magistrat in Schmiedeberg gesammelte Beiträge 21 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf., der Magistrat in Jauer gesammelte Beiträge 58 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., die eilfte Invaliden-Compagnie in Habelschwerdt 10 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf., der Hütten-Inspektor Zwirner in Jakobswalde gesammelte Beiträge 37 Rthl. 26 Sgr. 11 Pf., Hr. Caplan Thomas in Hochkirch 1 Rthl., Hr. Pastor Schulz in Metschkau gesammelte Beiträge 3 Rthl., Hr. Landesältester v. Spiegel auf Gr.-Schweinern gesammelte Beiträge 21 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., die Loge Friedrich zum goldnen Scepter in Breslau 150 Rthl., die Loge zur gekrönten Säule in Oels 23 Rthl. 10 Sgr., die Loge zur heißen Quelle in Hirschberg 10 Rthl., die Loge Psyche in Oppeln 10 Rthl., Hr. Förster Hencke in Hünern 2 Rthl., Hr. Landrath v. Schkopp in Sprottau gesammelte Beiträge 76 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.; Hr. Major von Nocker in Warmbrunn 1 Rthl., Hr. Major v. König in Ratibor 6 Rthl., Hr. Baron von Seherr-Thoß auf Moschen 10 Rthl., Hr. Gutsbesitzer Alberti in Schmiedeberg 50 Rthl., das Königl. Kommandantur- und Festungs-Personal in Neisse 21 Rthl., die Kgl. Beamten der Strafanstalt in Sagan 7 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf., die Kgl. Beamten und Bewohner von Fürstenstein 38 Rthl. 15 Sgr., Hr. Steuerrath Roßmann in Landsberg gesammelte Beiträge 14 Rthl. 10 Sgr., die Einwohnerschaften von Hartlieb, Naß, Althoff und Krumbach 30 Rthl., Hr. Gutsbesitzer Lübbert auf Zweibrodt 15 Rthl., Hr. v. Walther auf Polnisch-Gandau 15 Rthl. Die Summe der bis heute eingegangenen Beiträge beträgt im Ganzen 12229 Rthl. 10 Sgr. Cour. Breslau, den 8. Oktober 1839.

G. H. Ruffer, Schatzmeister des Vereins.

Bekanntmachung.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geld-Vergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter $18^{39}/_{40}$ von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 24. bis 26. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertiget worden.

Die Empfangs-Berechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtiget werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zuläßig und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 30. Septbr. 1839.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 7. Okt. Angekommen: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl von Stettin.

Köln, 3. Oktober. Heute traf wieder ein neues Dampfschiff der kölnischen Gesellschaft, der „John Cockerill“, hier ein. Dies ist das dritte neue Schiff dieser Gesellschaft in diesem Jahre und das vierzehnte, das dieselbe ihrer Flotte einverleibt, während sie deren, wie man hört, noch zwei weitere auf dem Bauwerfte hat. So wie dieses Schiff den hochberühmten Namen des Königs der industriellen Welt trägt, so scheint es auch empor zu ragen über alle seine Vorgänger in Kraft, Schönheit und Schnelllauf.

Koblenz, 4. Oktober. Der „Rhein- und Mosel-Zeitung“ wird aus Hochheim geschrieben: „Obgleich die rothen Trauben in unsern Weinbergen schon zeitig sind, so wird man doch erst, wenn das für sie noch günstige Wetter Bestand hält, in der letzten Woche des Oktobers mit der Lese beginnen. Das Quantum fällt zwar nicht so reichlich aus; die Qualität wird aber jedenfalls die vier vorhergegangenen Jahrgänge bedeutend übertreffen.“

Deutschland.

Hannover, 3. Oktbr. Wie bereits gemeldet worden, fanden nach dem Erkenntnisse der Justizkanzlei, welches die Suspension des Stadtdirektors Rumann für eine unnöthige und durch die Umstände nicht gerechtfertigte Maßregel erklärte Verhandlungen zwischen dem Bügervorsteher-Collegio, dem Organ der Bürgerschaft und dem Kabinetsminister von Scheele statt, um eine Aufhebung dieser Suspension herbeizuführen. Der Kabinetsminister versprach damals seine Intervention bei Sr. Majestät und das Bürgervorsteherkollegium beschloß, Se. Majestät nochmals um Aufhebung der Suspension zu bitten. Diese Bitte unterblieb damals, weil der König seine Reise nach Rotenkirchen antrat. Nach des Königs Rückkehr von dort, am 26sten v. Mts., sollte die Bitte durch eine Deputation angebracht werden, doch wollte man bescheidentlich nicht eine aparte Audienz dazu erbitten, sondern an dem von Sr. Majestät einmal zur Ertheilung von Audienzen bestimmten Tage gleich andern Bittstellern erscheinen, um die Bitte Sr. Majestät ans Herz zu legen. Als nun der Wortführer des Bürgervorsteher-Collegii, der Hoffabrikant Hausmann, der Ordnung gemäß vor dem Audienztage den dienstthuenden Adjutanten davon unterrichtete, daß am folgenden Tage eine Deputation des Bürgervorsteherkollegii Sr. Majestät die Bitte um Aufhebung der wider den Stadtdirektor verhängten Suspension vorzutragen um Erlaubniß bitte, — erwiderte einige Stunden darauf der Adjutant, daß Se. Majestät sich nicht bewogen fänden, eine Deputation des Bürgervorsteher-Collegii anzunehmen, jedoch gestatten wollten, eine schriftliche Bitte zu überreichen. Von dieser Erlaubniß Gebrauch machend, ward denn auch gestern eine Petition von Seiten jenes Collegii um Aufhebung jener Suspension auf den Grund jenes Erkenntnisses der Justizkanzlei Sr. Majestät übergeben. Vor wenigen Tagen hatte die Hannov. Zeitung von der besondern, einigen Göttinger Schuster- und Schneidermeistern ertheilten Audienz berichtet. Die Bürgerschaft der hiesigen Residenz hat an demselben Tage Sr. Majestät noch eine andere und nicht minder wichtige Petition übergeben. Dies ist eine von den sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats und den Bürgervorstehern unterzeichnete Bitte um Auflösung der gegenwärtigen Ständeversammlung und Berufung einer neuen. Die Bittsteller erklären darin, wie ihre bisherige Weigerung, einen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung zu wählen, nur aus der Absicht entsprungen sei, die Rechte der Stadt auf das gesetzlich begründete Staatsgrundgesetz nicht aufzugeben, und aus der Hoffnung, daß der deutsche Bund über die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes entscheiden werde; — da aber nun der deutsche Bund eine solche Entscheidung nicht für begründet erkenne, zugleich aber die Erwartung einer die beiderseitigen Rechte sicherstellenden Vereinbarung ausspreche, so wolle man diesem Ausspruche des Bundes eben so sehr als den vom König in seiner Proklamation vom 10ten v. M. ausgesprochenen Erwartungen nachzukommen suchen, könne aber nicht glauben, daß der Bund durch die Erwartung einer Einigung mit den dermaligen Ständen das Recht des Königs, die vertagten Stände aufzulösen, habe beschränken wollen; — daß man daher um eine Auflösung dieser Ständeversammlung um so mehr bitten müsse, als sie das Vertrauen des Landes nicht besitz, über die Rechtmäßigkeit ihrer Zusammensetzung, namentlich in Betreff der Minoritätswahlen und des Ausschusses der protestirenden Deputirten verschiedene Ansichten sowohl in- als außerhalb der Ständeversammlung sich geltend gemacht hätten, daher bei einer Wiederberufung dieser Versammlung Stoff zu neuem Hader in reichlichem Maße vorhanden; — wobei denn noch ausdrücklich gebeten wird, daß bei der neu zu berufenden Ständeversammlung auch alle diejenigen übrigens zu Deputirten qualificirten Männer zugelassen werden möchten, die bisher wegen Nichtanerkennung der Verfassung von 1819 der Versammlung fern gehalten wären; schließlich wird denn auf den Fall der Auflösung der jetzigen und Berufung einer neuen Ständeversammlung versprochen, daß alsdann die Residenzstadt einen Deputirten wählen werde. — So wenig nun aber die bis jetzt nicht vertretenen Corporationen sich dazu verstehen möchten, wenn nicht aufgelöst wird, zu der jetzigen zweiten Kammer Deputirte zu wählen, so gewiß also eine wirkliche und die beiderseitigen Rechte sicherstellende Vereinbarung nur dann erreicht werden kann, wenn aufgelöst wird, so gewiß ist es auch, daß sich das Cabinet nun und nimmer zu einer solchen Auflösung verstehen wird, die ihm die in dieser Ständeversammlung stets gewisse Majorität rauben würde. Nach diesen beiden nicht unwahrscheinlichen Fällen mag man die Zukunft unseres Landes ermessen, und in wiefern zu einer endlichen Erledigung der unglücklichen Wirren Aussicht sei. — Im übrigen gehen sowol die politischen Untersuchungen, als die Arbeiten der Verfassungs-Commission ruhig ihren Gang, doch werden die ersteren nicht sobald beendigt sein, als die letzteren, die dem Vernehmen nach in 14 Tagen vollendet sein werden, so daß eine Berufung der Stände auf den Dezember erwartet werden kann. — Der Congreß von Kaufleuten aus dem Königreiche und den Her-

zogthümern Braunschweig und Oldenburg, der zu Anfang d. M. hier stattfinden sollte, hat sich zerschlagen und findet fürs erste nicht statt. — Der 26. September, der Jahrestag der Publikation des Staatsgrundgesetzes von 1833, ist an mehreren Orten sehr solenn begangen worden, — ein Zeichen, daß man die Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes durch den Bundesbeschluß so wenig als durch das Patent vom 1. Novbr. 1837 für angefochten hält. (L. Z.)

Mainz, 3. Okt. Heute hat Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, unser allgeliebter Gouverneur, diese Stadt verlassen, nachdem Höchstdessen Gemahlin mit Familie bereits vorausgegangen war. Schon am 12. September, als dem Geburtstage des ältesten Enkels Sr. Königl. Hoheit, hatte sich unser Bürgermeister mit einer Deputation des Gemeinde-Raths in das Palais begeben, und Namens des Stadt-Vorstandes für die vielen Wohlthaten ehrfurchtsvoll gedankt, mit welchen der hochverehrte Prinz während der zweimaligen Leitung des Militair-Gouvernements die Bürgerschaft beglückt hat. Zugleich bat die Deputation im Namen der Bürgerschaft um die Vergünstigung, Sr. Königl. Hoheit, als einen Beweis der Dankbarkeit und innigsten Ergebenheit, das Ehren-Bürgerrecht anbieten zu dürfen, was Höchstderselbe in den huldreichsten Ausdrücken anzunehmen die Gnade hatten, indem Se. Königl. Hoheit noch besonders zu äußern geruhte, wie Höchstsie jederzeit so vorzüglich gern in Mainz verweilt, wie Sie das Andenken an die musterhafte Haltung der Bürgerschaft stets mit höchster Zufriedenheit bewahren, und an der Wohlfahrt unserer Stadt, als deren Ehrenbürger, forthin einen doppelt lebhaften Antheil nehmen würden. Mit größtem Leidwesen sehen wir diese so hochverehrte erhabene Familie, welche durch ihre Güte Aller Herzen zu gewinnen wußte, aus unserer Mitte scheiden, und unsere aufrichtigsten Wünsche werden Sie überall begleiten.

Oesterreich.

* Die nachstehend beredete Schilderung des großen Diplomaten Fürsten von Metternich, aus dem Tagebuche eines „in Oesterreich reisenden deutschen Touristen,“ wird, ganz abgesehen davon, daß sie zur Kenntniß eines sehr kleinen Kreises gelangt sein dürfte, in Verbindung mit den neuesten Zeitungsnachrichten gerade jetzt ein erhöhtes Interesse in Anspruch zu nehmen gewiß sein können. — Die Persönlichkeit des Ministers ist vornehm und marmorn. Die Stirn selbst deutet nur an, daß viel dahinter verborgen liege, aber nie bietet sie einen Eindruck oder gar einen Ausdruck dieser Geheimnisse. Wenn die Freundlichkeit über dieses Antlitz schwebt, so ist es, wie wenn Sonnenstrahlen auf dem Eise spielen; man sieht es, diese sonnigen Blicke kommen nicht aus der Tiefe des Herzens, sondern von außen, aus der Convenienz, und sie erwärmen den Minister so wenig wie einen Andern. Leidenschaftlich kann freilich der Fürst nie werden, Stürme können sich nicht um diese Stirne lagern: denn Metternich hat seinen menschlichen Theil in politischen Angelegenheiten längst bei Seite gelegt; wenn er lächelt, so thut er es nur im Interesse seines Systems und aus Weisheit, aber er würde nie im Interesse dieses Systems zürnen dürfen. Was sollte man von einer Weisheit halten, die die Leidenschaftlichkeit zuließe? Wenn die grauen Haare des Ministers dem vornehmen Air keinen Eintrag thun, ihn vielmehr unterstützen, so bieten die blauen milden Augen dann und wann sogar bürgerliche Erinnerungen; wenn jene die Sorgen erzählen, die über das Haupt des Fürsten zogen, so deuten diese an, wie die Sorgen dem Lethe eines heiteren Lebens erlagen. Daß Metternich zu leben weiß, ist bekannt. Wie schrecklich, wenn er nicht diese Kunst besäße, da er den ganzen Tag über und Jahr aus Jahr ein durch die großen Leichenfelder der Vergangenheit und Erfahrung wandert und da, wo er in die Gegenwart tritt, bei offenen Ohren verschlossenen Herzens bleiben muß. Metternich darf nie mit der Menschheit weinen; wie entsetzlich, wenn er nicht mehr mit der Menschheit lachen und sich freuen könnte. — Uebrigens hat der Fürst keine Feinde in Oesterreich (es sei denn aus Eifersucht, und ich glaube, auch diese versteht er zu versöhnen), weil er — wie schon bemerkt — seine Persönlichkeit nur von der guten Seite anwendet und da, wo er strafen oder verhindern muß, das System vorschiebt. Die Parteien mögen ihn bis auf den Tod hassen (indeß giebt es in Oesterreich keine Parteien); aber die Einzelnen werden ihm nicht einmal gram sein, zumal da er gegen Persönlichkeiten, die nicht mit Absichten gegen den Staat verknüpft sind, unempfindlich ist. Man hat einmal Talleyrand bei der Lektüre eines Buches, das mit den gehässigsten Invectiven gegen den alten Diplomaten angefüllt war, einschlafen sehen: ich glaube nicht, daß Metternich, der immer Fürst bleibt, so gleichgültig gegen Angriffe auf seine Ehre sein würde; er würde sie weder vergessen noch verschlafen, aber er würde sie verzeihen; denn abgesehen davon, daß die Persönlichkeit des Fürsten immer aus edlen Elementen besteht, würde auch seine Weisheit kein anderes Verfahren gestatten. Endlich mag auch Metternich die Ueberzeugung haben, daß seine europäische Stellung gegen alle Verläumder sicher ist, er stand unwandelbar auf dem Walle der Monarchie, oder an der Bresche, die die Revolution in das monarchische System geschossen hatte; und wer so wie er die Gunst seines Monarchen und die Anerkennung, ja Achtung der anderen genießt, wer so wie er die Macht in Händen hat, mit einem Worte, wer als Mond am großen Nachthimmel des Bestehenden einherwandert, der wird die Hunde bellen lassen. Metternich wird kaum einen andern Vergleich auf die Bewegung anwenden als diesen.“ — Bei dieser Veranlassung ist es am Orte, der Bemerkung eines vieljährigen Beobachters der Literatur Erwähnung zu thun, daß es eine ebenso bedeutende als erfreuliche Erscheinung sei, wie sehr seit einer Reihe von Jahren die Urtheile über manche Personen und Verhältnisse sich geläutert und erhoben hätten, insbesondere in Bezug auf Oesterreich und den großen Staatsmann, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert dessen Politik leitet. Immer zahlreicher werden die Anerkennungen und Huldigungen, und dies nicht nur in deutschen Schriften, sondern auch in französischen und englischen. Die Indiscretionen des hinlänglich bekannten Portfolio haben den Geist und die Haltung des Fürsten von Metternich in ein so günstiges und helles Licht gesetzt, daß auch die entschiedensten Gegner ihr Staunen und ihre Bewunderung nicht verbergen konnten. Die Memoiren der Herzogin von Abrantes, dieser leidenschaftlichen Französin und Buonapartistin, sind voll gerechter Würdigung und Dankbarkeit für den Fürsten. Dieselbe Huldigung wird ihm durch die Memoiren des Staatsgefangenen Andryane dargebracht; in deutschen Schriften ist überall, wo von Gentz die Rede ist, zugleich der Ruhm des hohen Chefs verkündet, unter dem jener den größten und glücklichsten Theil seiner Laufbahn zurückgelegt. Der von nicht befreundetem Standpunkte gegebene Abriß von Gentz in Rottecks und Welkers Staatslexikon lenkt unwillkührlich doch ebenfalls in dieses Gleis ein. Die von Gustav Schlesier herausgegebenen vermischten Schriften von Gentz sind nach Inhalt und Richtung auch für Oesterreich und dessen Staatskanzler ein Ehrendenkmal. Wir dürfen diese Erscheinungen mit Recht als merkwürdige und erfreuliche begrüßen; sie bezeugen eine steigende Bildung und Einigung in der politischen Denkart, wobei insbesondere die Deutschen nur an Kraft und Bedeutung gewinnen können.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Man will wissen, daß bei dem bevorstehenden Besuch des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg mit seinem Sohne, dem Prinzen Albert, höchst glänzende Feste auf dem Schlosse zu Windsor statthaben werden. Die Gerüchte von einer Vermählung der Königin mit diesem Prinzen erneuern sich.

Herr Mac-Naghten ist zum Gesandten am Hofe des Schachs Sudschah in Afghanistan ernannt worden.

In Shefield haben die Magistratspersonen beschlosschlossen, die Cartisten zu verhindern, in großer Zahl nach der Kirche zu ziehen, indem sie dadurch nur ihre Anzahl zur Schau legen wollen. Es wurden daher vorigen Sonntag 8 bis 9 Polizeidiener an jede Kirchthür gestellt und das Militär bereit gehalten. Gegen eilf Uhr hatten sich einige Tausende von Menschen in der Nähe der Kirche versammelt; viele der Chartisten wurden zurückgewiesen; Unordnungen fielen jedoch nicht vor. — Mit dem Chartismus scheint es nun zu Ende zu gehen; an vielen Orten werden die Piken schon als altes Eisen verkauft.

In dem hiesigen Kirchspiele Marylebone ist der Beschluß gefaßt worden, die Oxford-Straße mit Holz zu pflastern.

Viel Aufsehen hat hier der Uebertritt einer Tochter des Tory Sir Thomas Lethbridge zum Katholizismus gemacht. Ihr Vater soll sie deshalb aus dem Hause gewiesen und ihr Oheim ihr die Aufnahme verweigert haben, wenn sie nicht zum Protestantismus zurückkehre, weshalb sie bei dem katholischen Lord Stourton eine Stelle als Gouvernante angenommen hat.

Die Wiederbelebungssucht in Schottland (Nr. 235 der Bresl. Ztg.) führt zu seltsamen Auftritten unter den pietistischen Schwärmern. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß am 22. Sept. in dem ansehnlichen Dorfe Kilsyth, zwölf englische Meilen von Glasgow, „eine große Kundgebnng der Macht des Herrn“ stattfinden werde, und es strömten Andächtige und Neugierige von dem äußersten Norden Schottlands bis zur englischen Grenze herbei. Seit mehren Wochen waren Nachtlager bestellt, aber viele Hunderte mußten unter freiem Himmel bivouakiren. Die meisten anwesenden Geistlichen gehörten zur bischöflichen Kirche, es waren aber auch Dissenters verschiedener Art, Methodisten, Baptisten und Andere zugegen. Der Gottesdienst begann in der Pfarrkirche zu Kilsyth und ward später im offenen Felde gehalten, wo derselbe während der ganzen Nacht bis Montag früh um 6 Uhr fortdauerte. Um 10 Uhr an demselben Tage war abermals Versammlung, welche die Nacht hindurch fortgesetzt und am Dienstage wieder eröffnet wurde. Man sah die auffallendsten Scenen. Die Baptisten tauften viele Personen durch Eintauchung in den Mühlgraben, und viele Weiber warfen sich auf die Erde und schrieen um Barmherzigkeit. Die Reden der Prediger waren nicht geeignet, den Sturm zu beschwichtigen. Einer derselben sagte seinen Zuhörern, „er sehe den Teufel aus ihren Augen schauen,“ worauf mehrere Weiber besinnungslos zu Boden fielen. Ein anderer Prediger, der von der Jakobsleiter als Vorbild des Heilands sprach, forderte die Zuhörer auf, heranzukommen, um Gebrauch davon zu machen, da er aber den Aufruf nicht wirksam genug fand, rief er aus: der Fuß der Leiter sei verfault und man müsse schnell kommen; er sprang dann auf der Kanzel empor, als ob er eine höhere Sprosse der Leiter hätte greifen wollen, ehe sie ihm hinweggerissen würde. Man könne kaum glauben, sagt das Glasgow Chronicle, daß die Geistlichen verrückt seien, aber man wisse nicht, was man von ihrem Benehmen denken solle, wenn sie es nicht wären. Hier, wie bei früheren Gelegenheiten bestanden die Versammlungen meist aus Geistlichen und Weibern. Selbst die Boote in dem Kanal von Glasgow werden zu Zusammenkünften benutzt, und wo sonst ein blinder Fiedler das Mitleid der Menge in Anspruch nahm, sieht man jetzt regelmäßige Konventikel. „In einem dieser Boote, erzählt ein Augenzeuge, sahe ich gestern eine Gesellschaft, die ihren Andachtsübungen oblag. Der Geistliche ließ von der Versammlung, größtentheils Weibern, einen Psalm singen, worauf im Wiederbelebungsstyl gebetet und gepredigt wurde. Mehrere andere Reisende äußerten sich mit Unmuth über diese Störung in einem kleinen Boote, wurden aber „Kinder des Teufels und Erben der Hölle“ gescholten. Es kam zu einem heftigen Zanke, bis der Bootsmann sich einmischte und den Wiederbelebern einen abgesonderten Platz anwies, wo sie ihren Launen nachhängen konnten, ohne Andere zu belästigen.“ Der Prediger Burns zieht in Niederschottland umher. Vor Kurzem predigte er in der Kirche zu Paisley vor einer großen Versammlung von Anhängern der bischöflichen Kirche und Dissenters und zeigte eine außerordentliche Rednergabe. Den Segen sprach er erst um Mitternacht, und bis zu dieser Stunde waren alle Gänge, Treppen und jeder Winkel der Kirche bis zum Erdrücken angefüllt.

Frankreich.

* Paris, 2. Oktbr. (Privatmittheilung.) Neue Gerüchte über Modifikationen des Ministeriums sind wieder in Umlauf, wozu vorzüglich die auf Veranlassung Louis Philipps versuchte und wie man versichert gelungene Ausführung und Annäherung zwischen Thiers, Guizot und Molé, wovon man sich in den Salons unterhält, Veranlassung gab. Diesen Gerüchten zufolge werde der 12. Mai nicht jetzt, jedoch unmittelbar vor Eröffnung der künftigen Session oder gleich nach der Diskussion über die Thronadresse wie folgt modificirt werden: Marschall Soult Präsident und Kriegsminister, Molé Minister des Aeußern, Thiers des Innern, Duchatel der Finanzen, Guizot des öffentlichen Unterrichts, die übrigen Glieder des 12. Mai's behielten ihre Stellen. Es werden somit Schneider, Villemain und Passy austreten, und falls diese Modifikation vor Eröffnung der Kammern vorgenommen wird, würde Passy von der ministeriellen Partei zum Kammer-Präsidenten vorgeschlagen und wahrscheinlich mit Erfolg unterstützt. Soweit die Gerüchte, welche durch den Umstand, daß es ein bekannter Lieblingsgedanke Louis Philipps ist, Molé und Thiers in einem Kabinette zu vereinen, einen nicht unbedeutenden Grad von Glaubwürdigkeit haben. Nichts destoweniger müssen wir unsere Zweifel gegen die Wahrhaftigkeit desselben aussprechen. Zuvörderst ist es uns mehr als unwahrscheinlich, daß Guizot in ein Kabinet eintreten werde, worin seine Sekte kein politisches Portefeuille inne hätte, nachdem er aus derselben Ursache in der letzten Ministercrisis seinen Eintritt verweigert hatte. Was aber mehr als alles andere an der bezeichneten Modifikation zweifeln läßt, ist die bekannte Abneigung Louis Philipps gegen jede Ministeränderung, wozu ihn nicht der Widerstand der Minister oder der Kammer nöthigen. Nun hatte er aber seit seiner Thronbesteigung nie willfährigere Männer in seinem Rathe, als die des 12. Mai, ein Umstand, der daher rührt daß gegenwärtig keine wichtige politische Frage im Innern obschwebend ist, worüber man von Seiten der Opposition eine Nöthigung zum Fortschritte zu befürchten hätte. Im Aeußern ist es die orientalische Angelegenheit allein, welche das Kabinet in Bewegung erhält; allein unter allen 7 Ministern ist kein einziger, welcher dieser Frage gewachsen wäre und die Ueberlegenheit ihres Herrn anerkennend, unterwerfen sie sich seinem Willen und treten seinen Ansichten bei. Einen Augenblick lang machten sie Miene zum Widerstand, als sie ihre Eitelkeit verletzt fühlten, weil sie vermutheten oder wußten, daß Lalande in den Dardanellen in Folge geheimer Instruktionen die türkische Flotte auslaufen ließ; ihr Unwille dauerte jedoch nicht lange, und sie sagen seitdem einfach Amen zu Allem, was Louis Philipp durch den Mund des Minister-Präsidenten vorschlägt. Der König hat also im Departement des Aeußern, das ihm von jeher und nothwendiger Weise das wichtigste war, vollkommen freie Hand und hat bei der Spaltung, welche unter den verschiedenen Männern der Opposition über die Wahlreformen, Abschaffung der Septembergesetze und andere derlei politische Fragen des Innern

herrscht, auch hier nichts zu fürchten, wenn gleich der größte Theil seines Ministerrathes dem linken Centrum angehört. Was sollte ihn also bewegen, in eine Veränderung des Kabinettes ohne Noth einzugehen und den Kampf unter den Parteien von neuem hervorzurufen? Ein einziger Fall ist möglich, der ihn dazu zwingen könnte. Wenn nämlich die orientalische Angelegenheit bis zur nächsten Session, oder während derselben eine den französischen Interessen entgegengesetzte Wendung genommen hätte, und ein Votum der Kammer über diese Frage von Modifikation des Ministeriums besiegen würde. Allein dieser Fall ist kaum wahrscheinlich, da man bis dorthin schwerlich im Orient einen Schritt weiter gemacht haben wird, und diese Angelegenheit bis dorthin eben so verwirrt und ungewiß sein wird, als sie es jetzt ist; denn, was auch deutsche und englische Correspendenzen aus Constantinopel und Alexandrien über die Lust Mehemed Ali's, den Knoten zu zerhauen durch einen Befehl an Ibrahim Pascha, nach Konstantinopel zu marschiren, sagen mögen, wir können es nicht glauben, daß der Vicekönig es jetzt schon wagen werde, den Wechselfällen eines Krieges mit allen oder mehren der europäischen Großmächte sich auszusetzen; überzeugt, wie wir überdieß sind, daß Frankreich Mehemed Ali von jedem übereilten Schritt abräth, obwohl es ihn insgeheim aufmuntert, auf allen seinen Forderungen, ausgenommen die Entsetzung des Großwesirs zu bestehen. Tritt nun der eben erwähnte unwahrscheinliche Fall nicht ein, so dürfte sich kein Grund zu einer Ministerveränderung darbieten, und es ist vielleicht möglich, daß der 12. Mai die ganze Session glücklich überlebt.

Die Fürstin Paskewitsch, die sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, wird heute den hier befindlichen vornehmen Russen ein großes Diner geben, zu dem auch der Marschall Soult eingeladen worden ist.

Fontainebleau ist jetzt ungemein glänzend. Außer fast sämmtlichen Mitgliedern des Kabinets befanden sich vorgestern dort die Gesandten Rußlands, Preußens, der päpstliche Internuntius. Beim Empfang durch den König waren der Konseilspräsident Marschall Soult, der Großsiegelbewahrer, der Kriegsminister, General Molitor, General Pajol, General Astorg und dessen Gemahlin, der Graf und die Gräfin St. Mauris, Baron Pasquier, der Herzog und die Herzogin Decazes, der Herzog de Castries und viele andere hohe Personen. Nachmittags trafen die Herzöge von Nemours und Aumale, begleitet vom General Colbert, General Larnac und mehreren Ordonnanzoffizieren vom Lager hier ein, wohin sie jedoch Abends wieder zurückkehrten. Der Bischof von Meaux und der Seine-Präfekt hatten die Ehre mit JJ. MM. zu Mittag zu speisen. — Vorgestern fand beim Lager zu Fontainebleau ein glänzendes Feldmanöver statt. — Der Infant Don Francesco de Paula nebst seiner Familie befinden sich (wie schon gemeldet), seit einigen Tagen ebenfalls in Fontainebleau. Se. Hoh. empfing den spanischen Gesandten, Marquis von Miraflores, als derselbe sich auf ein Knie niederließ, um die Hand Se. Hoh. zu küssen, äußerst kalt, und erwiederte kaum dessen Gruß.

Der Vicomte Wash, der bekannte Legitimist und Redakteur des Journals **la Mode**, ist, wie man weiß, nach Bourges gereist, um dem Infanten Don Carlos seine Aufwartung zu machen. Er berichtet über seinen Aufenthalt daselbst folgendermaßen: „Nachdem ich eingeführt war und eine Unterredung mit dem Infanten Sebastian gehabt hatte, wurde ich benachrichtigt, daß JJ. MM. Don Carlos und die Prinzessin von Beira, mich zu sehen wünschten. Don Carlos und die Prinzessin von Beira traten, als ich in den Salon geführt war, aus ihren Zimmern. Der Infant trug eine blaue Uniform und eine weiße Casimir-Weste. Er hat einen dikken Schnurrbart, welches seinem Gesicht einen besondern Ausdruck giebt; er sah traurig aber ruhig aus, wie Jemand, der fühlt, daß er seine Pflicht bis auf den letzten Augenblick gethan habe. Die Prinzessin von Beira trug eine grüne Robe; ihr Haar war auf beiden Seiten geflochten, und mit kleinen Kämmen aufgesteckt. Sie hatte denselben Ausdruck eines melancholischen Muthes, den sie stets gezeigt hat, doch war er durch besondere Güte und wohlwollende Freudigkeit gemildert. Der Infant dankte mir für meinen Besuch. Er sagte: „Herr Lalande und Sie Herr Walsh sind die einzigen Freunde, die ich gesehen habe, seit ich St. Pée verließ." — Ich erzählte der Prinzessin von Beira, daß einige royalistische Damen Fahnen stickten, die sie der Armee des Don Carlos hätten schenken wollen. Sie unterbrach mich und rief: „Lassen Sie sie diese Absicht für bessere Zeiten aufbewahren und jetzt Strümpfe und Kleider für unsere armen Spanier beschaffen, die fast nackt in Frankreich eingetroffen sind. Die Königin von Spanien (d. h. die Prinzessin von Beira) wird ihnen mit gutem Beispiel vorangehen, und die erste Arbeiterin für die vertriebenen Heere sein. Als diese Spanier Waffen hatten, fochten sie für uns, jetzt da sie arm und entwaffnet sind, will ich für sie arbeiten."

Die legitimistische **Gazette de Berry** erzählt, der Infant Don Sebastian, der seit seiner Kindheit sich stark mit Malerei beschäftigte und sehr stark in dieser Kunst sei, beabsichtige, seine Zeit ganz mit künstlerischer Beschäftigung auszufüllen; unter den „Höflingen des Unglücks", deren Besuch in Bourges angezeigt sei, nennt man auch den Marquis de Dreux Brézé; der Adjutant des Marschalls Soult, Hr. de Tinan, befindet sich fortwährend zu Bourges; jeden Morgen habe er die liebenswürdige Aufmerksamkeit, allen Mitgliedern der Königlichen Familie seine Huldigungen darzubringen und sich bei jedem von ihnen nach dem Befinden zu erkundigen; am vergangenen Dienstag sei abermals eine Abtheilung Gendarmerie zur Verstärkung in Bourges eingetroffen.

Die „Union catholique" liegt seit einiger Zeit in scharfer Fehde mit der legitimistischen „Gazette de France" und beweist ihr, daß ihre systematische Opposition gegen die Regierung nicht allein der Rechtlichkeit, sondern auch der Religion und dem Evangelium zuwider ist. Sie tadelt es bitter, daß Hr. Genoude, ein Priester, ein solches Blatt redigire. Die Gazette wehrt sich, so gut sie kann. Indessen hat das Univers, welches das System der Gazette schon lange und mit Erfolg bekämpft, einen neuen Vortheil dadurch erlangt, daß Hr. Heinr. de Bonald den Grundsätzen des Univers seinen vollen Beifall gegeben. Er hat einen Brief an dasselbe geschrieben, der nicht ohne Interesse ist, weil er die jetzige Stellung der legitimistischen Partei nachweist. Er sagt unter Anderm: „Ich würde der Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit zu nahe zu treten glauben, wenn ich länger zögerte, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich bei meinem letzten Aufenthalt in Rom von der Sympathie habe überzeugen können, die Ihre Lehren und die Linie, die Sie befolgen, bei allen durch Tugend und Kenntniß ausgezeichneten Männern in der Hauptstadt drr christlichen Welt finden, und ich glaube nicht, leichtfertig zu reden, wenn ich hinzufüge, daß diese Sympathie in Rom so hoch, als nur möglich ist, hinaufreicht... Man lobt daselbst das Univers, weil die achtungswerthen Verfasser dieses Blattes, die Heftigkeit und Hitze der politischen Meinungen Andern überlassend, den erhabenen Charakter eines Dieners des Friedens und der Liebe, der mehre unter ihnen auszeichnet, nicht vergessen und sorgfältig Alles vermeiden, was die Farbe einer systematischen Opposition tragen könnte, einer Opposition, die für die Religion so gefährlich ist, deren heilige Interessen sie dadurch gefährden kann, daß sie dieselbe für die Feindseligkeit ihrer Diener haftbar und verantwortlich macht und sie die Gereiztheit, welche die Staatsgewalt darüber empfindet, theuer bezahlen läßt, einer Opposition, die überdies auch so gefährlich ist für das Gewissen des Priesters, der sich von ihr hinreißen läßt! Denn wo ist, frage ich, genau der Punkt, bei welchem dieser tagtägliche Krieg stehen bleiben soll? Ein so geschickter Theologe ein Priester sein mag, hat er die moralische Sicherheit, daß er nicht zuletzt einige Uebergriffe auf das ewige Gebiet der Vorsehung thut, die Kronen giebt und nimmt, und nach ihrem Wohlgefallen die Zepter bricht? Und wenn sein Herz frei ist von Leidenschaft und Haß, ist er moralisch vergewissert, daß er nicht diesen grausamen Gästen den Eingang in das Herz seines Nächsten eröffnet, in das er nur das Oel der Liebe gießen soll?"

Herr von Rumigny, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ist am 27. Sept. in Madrid angekommen. — Am 30. September Morgens ist die Herzogin von Orleans in Fontainebleau eingetroffen. — Man schreibt aus London, daß bereits mehrere, rasch aufeinander folgende Conferenzen zwischen dem Lord Palmerston und dem Herrn von Brunow stattgefunden haben und ein englischer Diplomat, Herr John Bloomfield, in großer Eile nach St. Petersburg abgereist ist. — Der Geschäftsträger der ottomanischen Pforte, Talat Efendi, ist hier angekommen und wird sich morgen nach Fontainebleau begeben, um dem König seine Creditive zu überreichen. Er ist von einem sehr kleinen Gefolge begleitet.

Spanien.

Die spanische Amnestie wird nicht vor dem 10. Okt., dem Geburtstag der Königin Isabella, publicirt werden. Die Corteskommission, welche über die Fueros zu berichten hat, soll einig geworden sein über folgenden illusorischen Gesetzvorschlag: 1) Die Fueros sind bestätigt, wohlverstanden, in so weit sie sich mit der Constitution vertragen. 2) Die Regierung ist ermächtigt, die Fueros zu dekretiren, jedoch darf sie dabei den Geist der Constitution nicht aus den Augen verlieren. Das heißt mit andern Worten: Die Fueros werden confirmirt und zugleich aufgehoben.

Man behauptet, daß am 10. Oktober, dem Geburtstage der Doña Isabella, das Amnestie-Dekret erscheinen werde.

Bayonne, 1. Okt. Die Division Alcala ist am 25. Sept. zu Tudela eingetroffen; drei weitere Abtheilungen der Nordarmee sind daselbst erwartet. Espartero wollte am 2. Oktober zu Saragossa eintreffen; er rückt mit 33 Bataillons und 18 Eskadrons gegen Cabrera ins Feld. Navarra erfreut sich der vollkommensten Ruhe; das ganze Land ist untergeben und wünscht nur Frieden.

Das Gerücht ist im Umlauf, die Madrider Post sei zwischen Ormaistegui und Berasain von einer Karlistenbande aufgefangen worden. Der Karlisten-Chef Zabala, an der Spitze einer zahlreichen Schaar, hält bei Asacan das Feld. Nur wenige Leute von den Bataillonen, die sich in Estella unterworfen, haben sich bereit finden lassen, im Heer der Königin Dienste zu nehmen.

Maroto hat aus Bilbao ein Rechtfertigungsmanifest erlassen; er möchte nicht gerne länger Judas und Deutz titulirt werden.

Burgos, 18. Septbr. Urbistondo ist hier durchgekommen; Niemand grüßte ihn. Man weiß jetzt, daß er, Iturbe und Simon de la Torre, eine sehr wichtige Rolle bei dem Verrathe gespielt haben, denn Maroto hatte sich nach der Unterredung mit Espartero fast schon dafür entschieden, zu kämpfen, oder wußte wenigstens nicht, was er thun sollte, bis Urbistondo und seine Gefährten ihn durch Drohungen zwangen, das angefangene Werk zu vollenden. Maroto hat 6 Millionen Franken erhalten, Urbistondo und jeder Anführer seiner Division 500,000 Fr., die Brigade-Generale 250,000 Fr., die Obersten, Kommandanten 60,000 Fr.

Portugal.

Nach den Berichten aus Lissabon vom 25sten v. M. dauerte der Streit der Presse über die Bill wegen des Sklavenhandels noch fort. Ein im Englischen Interesse stehendes Blatt, der „Correio", hat eine lange Note des Lord Howard de Walden an die Portugiesische Regierung veröffentlicht, in welcher die Winkelzüge der letzteren in Beziehung auf jene Frage aufs schärfste dargestellt werden. Aus Aerger hierüber hat das Portugiesische Kabinet in seiner amtlichen „Gaceta" mehrere durchaus vertrauliche Noten der Britischen Gesandtschaft publizirt, was für die gröbste Verletzung aller Regeln diplomatischer Etikette erklärt wird. In einer Note des Gesandten werden dem Visconde Sa da Bandeira gewissermaßen die Punkte an die Hand gegeben, die sich auf die Britischen Forderungen entgegnen ließen. Der Befehlshaber der Portugiesischen Korvette „Urania" hatte die Portugiesiche Brigg „Paquete" wegen Verdacht des Sklavenhandels zu Ambriz angehalten und nach Angola aufgebracht. General Macdonald befand sich noch im engsten Gewahrsam im Kastell San Joao de Foz.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Die Vermählung des Königs Wilhelm mit der Gräfin d'Oultremont scheint gewiß; die Gräfin ist bereits nach Rom gereist, um dort die Dispensen zu betreiben. Diese Dame war schon lange als Ehrendame der verewigten Königin von Holland am Hofe. Obgleich Belgierin, war sie ihr doch nach der Revolution ins Haag gefolgt. Sie ist 42 Jahre alt, und gehört zu einer der guten adeligen Familien Belgiens. Sie ist mit dem Grafen d'Oultremont, der als belgischer Gesandter nach Rom abgereist ist, verwandt. Ihr Bruder ist mit einer Fürstin von Ligne verbunden. König Wilhelm hatte nach dem Tode seiner Gemahlin das Haus der Königin ganz unverändert gelassen. Indessen ist die Gräfin eine Katholikin, und zwar eine warme Katholikin, so warm als ein guter Holländer ein eifriger Protestant ist. Es würde jedenfalls eine Heirath zur linken Hand. — Der König Leopold ging gestern ganz allein und incognito unter der Menschenmasse im Park, der aus Anlaß der Feier des Jahrestags der Unabhängigkeit beleuchtet war; so wie man ihn erkannte, ward er mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich

Dem Londoner Courier wird aus Toulon geschrieben, daß unverzüglich ein Geschwader von 6 Englischen und 4 Französischen Linienschiffen nach Alexandrien absegeln und von den Oesterreichischen Kriegsschiffen unter den Befehlen des Commodore Bandiera verstärkt würde, so daß es bei seiner Ankunft in Alexandrien aus 25 Segeln bestehen dürfte. Die Franzosen setzen unterdessen ihre Seerüstungen immer noch fort; ihr jetzt aus 8 Linienschiffen bestehendes Levantisches Geschwader solle so schnell als möglich auf das Doppelte gebracht, und auch die Englische Flotte solle durch 8 bis 10 im Mittelmeer erwartete Linienschiffe verstärkt werden. Nach dem Standard ist die Britische Flotte vor den Dardanellen bereits durch drei Linienschiffe und das Dampfschiff „Gorgon" verstärkt worden, wodurch dieselbe auf 15 Schiffe gebracht wird. Auch dieses Blatt meint, daß die Flotte wohl bald wichtigere Beschäftigungen erhalten werde, als das Kreuzen von einem Hafen zum andern. Auch sei die Rede davon, das Geschwader durch eine starke Abtheilung des Marine-Corps zu verstärken, abgesehen von denjenigen Marine-Soldaten, die bereits bis zur Ausrüstung der Flotte gehören.

Alexandrien, 9. Septbr. Die Gehalte aller Militär- und Civil-Beamten, so wie aller derer, die Pensionen genießen, sind sowohl in Egypten als in Syrien ein Jahr im Rückstande. Die Flotte hat 17,000 Beutel, das Arsenal 6000 Beutel, im Ganzen 23,000 Beutel, zu fordern. Nach dem letzteren Verkauf von 20,000 Ardeb Getreide, zu 25 Piastern der Ardeb, blieben nur 5000 Beutel in den Staats-Kassen. Ueberdies hat man, um die Marine zu bezahlen, strenge Befehle in die Provinzen geschickt, die ohnehin von allen baaren Um-

laufsmitteln entblößt sind. Am 6. September sind dergleichen Befehle mit dem Dampfschiffe, das bis nach Siut fahren soll, nach Ober-Egypten abgegangen; es hat zugleich den Auftrag, die Absendung von Lebensmitten während des Anwachsens des Nils zu veranlassen, weil man sie zu verkaufen wünscht. — Zu Kahira hält sich ein Armenischer Wechsler oder Sarraf, mit Namen Moukail auf, welcher während der dreißig Jahre, die er in Egypten wohnt, durch Fleiß und Redlichkeit sich ein Vermögen von ziemlich 10,000 Beuteln erworben hatte. Vor 13 Jahren hatte er die Silber-Lieferung für die Münze in Kahira, im Betrage von 450,000 Piastern, den Talari zu 15 Piastern. Jetzt will man wissen, daß er an jedem Talari 30 bis 40 Paras gewonnen, und man verlangt deshalb nicht nur die gewonnene Summe, sondern auch die Zinsen und Zinseszinsen seit 13 Jahren zurück, was einen Betrag von 12,370 Beuteln ausmacht. Der Befehl, welchen der Vice-König deshalb an den Pascha von Kahira erlassen, lautet wie folgt: „Mein Sohn Abbas! Die dir zugekommenen Berichte werden dich in Kenntniß gesetzt haben, daß der ungetreue Sarraf Moukail erwiesenermaßen die Differenz der Talari zurückbehalten, was bisher durch die Untreue der früheren Münz-Inspektoren verborgen geblieben war. Laß ihn also, sobald du Gegenwärtiges empfangen, vor deinen Divan fordern und empfange von ihm die Differenz der Summe mit den Interessen Termin für Termin, weil sein Geschäft darin besteht, auf Zinsen zu geben und nur am Agio zu gewinnen." Dieser Befehl wurde dem Banquier am 3. Septbr. bekannt gemacht, und man ließ ihm zur Antwort zwei Tage Bedenkzeit. Ein anderer Beleg für die Gewaltthätigkeit der Verwaltung ist, daß man heute 100 Bäcker gefesselt und gebunden von Kahira nach Alexandrien gebracht hat, um in den Bäkkereien der Regierung für die Türkische Flotten-Mannschaft Brot zu backen. (L. A. Z.)

Asien.

Nach einer Korrespondenz in der Londoner Morning-Chronicle soll der Bruder Dost Mahommed's, der Sirdar von Kandahar, zu den Persern entflohen sein; Dost Mahommed soll aber, den letzten Berichten zufolge, Anstalten treffen, sich dem Durchgang der Sikhs, der Hülfstruppen Englands durch den Kyber-Paß zu widersetzen.

Amerika.

Veracruz, 2. August. Bustamente hat die Regierung wieder übernommen, und Santana ist nach seinem Gute Mango de Clava zurückgekehrt. Letzterer war zugleich zum Oberbefehlshaber des Departements von Veracruz ernannt worden. Wie es heißt, gedachte Bustamente ihn durch General Gaona zu ersetzen; dieser war indessen bei den Truppen nicht populär. Was die Bildung eines neuen Ministeriums betrifft, so sollte, wie es hieß, Herr Canedo für die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Cuevas für das Innere, General Victoria für das Kriegs-Departement und Herr Echeverria für die Finanzen bestimmt sein.

Lokales und Provinzielles.

Erster Rechenschafts-Bericht des Vorstandes der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung für unversorgte Töchter.

Die Unterzeichneten halten sich verpflichtet, über ihre bisherige Wirksamkeit und über die gegenwärtigen Verhältnisse der August Erdmann Wunsterschen Jubiläums-Stiftung folgenden Bericht öffentlich abzustatten.

Als am 26. Juli 1837 der Königliche Konsistorial-Rath, Superintendent und Hofprediger August Erdmann Wunster hieselbst sein 50jähriges Priester-Jubiläum feierte, hatten viele seiner Freunde und Verehrer ihre Theilnahme an diesem Feste dadurch bewiesen, daß sie eine unter sich aufgebrachte Summe in einem schlesischen Pfandbriefe von 1000 Thalern dem Jubilar zu einer dauernden wohlthätigen Stiftung überreichten, welche den Namen desselben führen und nach seiner eigenen näheren Bestimmung ins Leben treten sollte. Leider ereilte der Tod den würdigen Jubilar, ehe er diese ihm vorbehaltene Bestimmung getroffen hatte, und wurde daher in einer von den Contribuenten auf die öffentliche Einladung des hochwürdigen Presbyteriums der Hofkirche vom 24. Juni pr. am 6. Juli ej. abgehaltenen Versammlung nach der aus verschiedenen Aeußerungen des seligen Wunster entnommenen Absicht desselben, durch überwiegende Stimmenmehrheit beschlossen, daß mit dem Pfandbriefe per 1000 Thaler eine

> Stiftung für ältere unversorgte Jungfrauen aus den gebildeten Ständen begründet werden solle.

Dieser Bestimmung gemäß, ließen es die Unterzeichneten zur Ausführung derselben in einer am 16. Septbr. pr. abgehaltenen Versammlung der Contribuenten erwählten Vorsteher ihre erste Sorge sein, Statuten zu entwerfen, und diese Statuten zur Auswirkung der Allerhöchsten Bestätigung der Königlichen Regierung zu überreichen, in welchen als Zweck der Wunsterschen Stiftung:

> älteren unversorgten und armen Jungfrauen höheren bürgerlichen Standes aus den Zinsen des Stiftungsvermögens Unterstützung, und sobald es die Kräfte der Fundation gestatten würden, in einem zu erwerbenden Stiftshause ein lebenslängliches Unterkommen zu gewähren —

ausgesprochen wurde. Des Königs Majestät haben hierauf mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. Mai c. die vorgelegten Statuten im Allgemeinen Allergnädigst zu bestätigen und nur die Genehmigung eines zu gründenden Versorgungshauses für Jungfrauen bis dahin vorzubehalten geruht: daß das Kapitalsvermögen der Stiftung in einem angemessenen Verhältnisse zur Ausführung dieses Planes stehen würde. Diese Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde dem Vorstande mit einer Anweisung auf 100 Thaler zugefertiget, welche des Königs Majestät aus Allerhöchsteigener Anregung zum Besten der Stiftung zu überschicken huldreichst befohlen hatten.

Nach solchen hocherfreulichen Vorgängen, und nachdem auch — wie wir mit tiefem Dankgefühl nicht unerwähnt lassen können — von mehreren anderen Wohlthätern der Fundation neue bedeutende Zusendungen gemacht worden waren, wurde beschlossen: die Stiftung unverzüglich dadurch ins Leben treten zu lassen, daß die jährlichen Zinsen des Stiftungs-Pfandbriefes per 1000 Thaler an zwei in jeder Beziehung würdige und bedürftige Jungfrauen, von denen die Eine dem Beamten-Stande, die zweite dem Kaufmanns-Stande angehört, zur einen Hälfte am Geburtstage, und zur anderen Hälfte am Jubeltage des seligen Wunster gleich vertheilt wurden; und soll mit diesen Unterstützungen so lange fortgefahren werden, bis es nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7. Mai c. zulässig ist, ein Stiftshaus zu erwerben, und in demselben verlassene bedürftige Jungfrauen lebenslänglich zu versorgen. Die Zahl der unverheirathet und unversorgt bleibenden mittellosen Jungfrauen nimmt auch in dem höheren Bürgerstande immer bedenklicher zu, und ist es gewiß an der Zeit, und dem frommen Sinne des edlen Verewigten, dessen Verdienste diese Stiftung hervorgerufen haben, entsprechend, ein Asyl für solche Jungfrauen zu begründen, wie sich dessen der Adel in seinen Fräulein-Stiftern schon längst zu erfreuen hat. Wir hoffen daher auch zuversichtlich: daß sich fort und fort edle Menschenfreunde erweckt fühlen werden, die Wunstersche Stiftung durch milde Beiträge zur Verwirklichung dieses Endzweckes in den Stand zu setzen.

Vermögens-Uebersicht.

Das ursprüngliche Stiftungs-Kapital besteht aus einem dem Jubilar an seinem Jubiläo, dem 26. Juli 1837, übergebenen schlesischen Pfandbriefe A. von 1000 Rtlr.

Es gingen ein:

1)	die Zinsen hiervon pro Weihnachten 1837 und Johannis 1838	40 Rtlr.	— Sgr.
2)	Durch Sammlung in der Hofkirche bei Gelegenheit der Installation des Herrn Superintendenten Falk .	100 =	— =
3)	Nachträgliche Beiträge hierzu .	16 =	10 =
4)	Zinsen von nach und nach angekauften 250 Rtlr. Staatsschuldscheinen	8 =	— =
5)	Königliches Gnadengeschenk bei Genehmigung der Stiftung . . .	100 =	— =
6)	Geschenk des Geheimen Ober-Finanz-Raths und Provinzial-Steuer-Direktors Herrn Landmann in Magdeburg	100 =	— =
7)	Geschenk des Herrn Grafen v. Harrach auf Wilkau . . .	50 =	— =
8)	Convertirungs-Prämie d. Stiftungs-Pfandbriefes . . .	10 =	— =
9)	Die seit der Constituirung der Stiftung und Ernennung des Vorstandes eingegangenen Zinsen des Stiftungs-Kapitals pro Weihnachten 1838 und Johannis 1839 . .	40 =	— =
	Zusammen	464 Rtl.	10 Sgr.

Hiervon ist ausgegeben worden:

1)	für angekaufte Staatsschuldscheine	150 Rtl.	— Sgr.
2)	= = =	100 =	— =
3)	= = Posener Pfandbriefe	50 =	— =
4)	= = Schlesische Pfandbriefe Lit. B. .	100 =	— =
5)	Agio und Zinsen von 1, 2 und 4 (Das Agio der 50 Rtlr. Posener Pfandbriefe hat eine Wohlthäterin zugeschossen; auch haben die hiesigen beiden Wohllöbl. Zeitungs-Expeditionen, wie von uns dankbar zu erwähnen ist, die Insertionen für die Stiftung unentgeltlich übernommen.)	15 =	7 =
6)	An seit Constituirung der Stiftung an zwei Beneficiatinnen vertheilten Zinsen des Stiftungs-Kapitals pro Weihnachten 1838 und Johanni 1839, jedesmal am Geburtstage u. Jubiläumstage des Jubilars zur Vertheilung bestimmt	40 =	— =
		455 Rtl.	7 Sgr.
	Bleibt Bestand	9 Rtl.	3 Sgr.

Hiernach besteht das Vermögen der Stiftung gegenwärtig:

a.	in einem schlesischen Pfandbriefe Litt. A. von	1000 Rtlr.	„	„
b.	in 3 Staatsschuld-Scheinen zusammen	250	„ „	„
c.	in 2 Posener Pfandbriefen .	50	„ „	„
d.	in einem schlesischen Pfandbriefe Litt. B.	100	„ „	„
e.	in baarem Kassenbestande von	9	„	3 Sgr.
	Zusammen . . .	1409 Rtlr.		3 Sgr.

Hierzu treten noch 5 Louisd'or und 66 Rtlr. 5 Sgr., welche bei dem, im vorigen Monat zu Warmbrunn gefeierten akademischen Erinnerungsfeste durch Beiträge zur Wunster'schen Stiftung aufgekommen sind. Den gütigen Gebern, und besonders dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Herrn Ober-Landes-Gerichtsrath Mandel zu Hirschberg, welcher aus Theilnahme für die Stiftung die Sammlung veranstaltet hat, sagen wir dafür den innigsten Dank.

Außerdem ist der Stiftung durch die von uns mit dem größten Danke anerkannte Güte der verwittweten Frau Rendant Otto ein früher von dem hiesigen Kunst-Verein mit 140 Rtlr. bezahltes, gegenwärtig auf 80 Rtlr. taxirtes Oelgemälde von Bürkel in München geschenkt worden, welches veräußert werden soll.

Die Effekten a., b., c., d. befinden sich im Depositorio des Presbyterii der Hofkirche.

Breslau, den 24. September 1839.

Der Vorstand der August Erdmann Wunster'schen Jubiläums-Stiftung.

Friederike Kuhn. v. Hauteville. Bartsch. Wende. Müllendorff.

* Pleß, 4. Oktober. Am 30sten September c. fand auf dem hiesigen Schießhaus-Platze die zweite Zuchtthier-Schau des hiesigen Kreises statt. Es war erfreulich zu bemerken, wie in diesem Jahre eine bei weitem größere Masse von Thieren zur Schau gestellt wurde und wie sich das Interesse allgemein dafür vermehrt hatte. An Rustikal-Besitzer wurden für 12 zur Schau gestellte Thiere Prämien vertheilt. Von den Dominial-Besitzern wurden 1) an Pferden die besten vom Landrath Baron von Durant zu Baranowitz und dem Gutsbesitzer Strutz zu Guhrau; 2) an Rindvieh die besten vom Rittergutsbesitzer von Schimonsky zu Rudoltowitz, Strutz u. Gutspächter Trentin zu Louisenhof; 3) an Schaafen die besten von Strutz, Rittergutsbesitzer Baluschek von Nieder-Goldmannsdorf, Rittergutsbesitzer von Weißembach zu Jedlin und vom Rittergutsbesitzer von Hochberg zu Mokrau zur Schau gestellt. — Im Ganzen wurden 308 Actien zu 15 Sgr. (um 62 mehr als voriges Jahr) abgesetzt und 1 Pferd und 3 Stück Rindvieh zur Verloosung angekauft, die sogleich stattfand.

Wissenschaft und Kunst.

— In Bordeaux hat man einen sehr gelungenen Versuch gemacht, aus Weinträbern und Weinhefen Gas zu entwickeln, dessen Licht das Kohlengas bei weitem an Helle übertreffen soll. Das auf diese Weise gewonnene Gas hat gar keinen Geruch, und man kann ihm eine sehr hohe Flamme geben, ohne daß sich Rauch entwickelt.

— In Teplitz hatte am 3. Oktober die Beerdigung des am 30. Septbr. im 50sten Lebensjahre verstorbenen hiesigen Bürgermeisters Joseph Wolfram statt, auch als Opern-Compositeur vortheilhaft bekannt. Der Tod dieses sehr geachteten Mannes wird allgemein als ein großer Verlust angesehen.

— Die Gazette Musical giebt über die berühmte Cavatine Tancreds folgende interessante Auskunft: Der kürzlich verstorbene Paer, ein Italiener von Geburt, liebte die französischen Componisten nicht besonders, noch weniger aber seine eigenen Landsleute, denen er gern, wo sich die Gelegenheit dazu darbot, einen kleinen Streich spielte, zumal wenn ihr Ruf etwa den seinigen verdunkelte. Ein Lithograph, welcher ein Verfahren ersonnen hatte, wodurch es den Componisten, ihre Musik zu autographiren, möglich wurde, legte seine Erfindung der musikalischen Abtheilung des Instituts in einer ihrer Sitzungen vor und bat einige der anwesenden Mitglieder, um die Anwendung seines Verfahrens darthun zu können, einen musikalischen Gedanken niederzuschreiben. Cherubini und Berton erfüllten sogleich seine Bitte, der Componist des Sargines jedoch, dem die Gedanken im Augenblicke wirklich oder wie zum Schein nicht zu Gebote standen, begnügte sich damit, ein Fragment einer Messe von Martini, ein Ora pro nobis zu geben. Dieses Ora pro nobis war aber nichts anderes als — Rossini's di tanti palpiti, und diese allbewunderte Cavatine somit — ein reines Plagiat des genialen Maestro!

— Der Leipz. Allg. Ztg. wird aus Wien vom 30. Sept. gemeldet: „Gestern besuchten der Kaiser u. die Kaiserin-Mutter die Vorstellung des Lustspiels: „Welche ist die Braut?" von Johanna Franul von Weißenthurn, im Hofburgtheater. Es war dies der Tag, an welchem vor fünfzig Jahren die verehrte Verfasserin zum erstenmal in unserer Nachbarstadt Baden die Bühne betreten hatte. Die Auszeichnung des Hofes, welcher sich nur selten von Schönbrunn ins Theater begiebt, die beispiellose Theilnahme des ganzen Publikums der Residenz und die ungeheuchelte Liebe aller ihrer Kollegen muß ihr einen hohen Beweis der Werthschätzung gegeben haben, die sie auch in der Eigenschaft als wackere, naturgetreue Darstellerin, als Verfasserin von 52 dramatischen Piecen, deren Tendenz stets edel war, wie auch durch ihre achtbare, ehrenwerthe Persönlichkeit verdiente. Die Hofschauspieler hatten in der Kaiserl. Porzellanfabrik eine Vase von ausgezeichneter Schönheit anfertigen lassen, worauf mit goldener Schrift sämmtliche Titel ihrer Stücke, von einem Lorbeerkranz umschlungen, verzeichnet standen, und übergaben ihr dieselbe in corpore als Andenken; die Damen verehrten ihrer Kollegin einen prachtvollen großen Teppich. Bei ihrem vierzigjährigen Dienst-Jubiläum schon beschenkte sie der Kaiser mit der großen goldenen Ehren-Medaille, und auch jetzt sind reiche Geschenke zu gewärtigen, selbst die ehrende Auszeichnung eines fremden Monarchen wird ihr zu Theil werden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 237 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Oktober 1839.

Theater-Nachricht.
Donnerstag, auf vieles Verlangen: „Die Soldaten.“ Schauspiel in 5 Akten von Arresto.
Freitag, zum ersten Male: „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Versammlung der pädagogischen Sektion, Freitag den 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr.

Therese Landsberg,
B. Speyer,
als Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die unterm 24. September c. erfolgte eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Albertine, mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amts- und Konsistorial-Sekretair Carl Micke, zeigt auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Breslau, den 5. Oktober 1839.

Ferdinand Bartsch,
Königl. Ober-Steuer-Kontrolleur a. D.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albertine Micke, geborne Bartsch.
Carl Micke.

Concert-Anzeige.

Mehrfach geäusserten Wünschen zu begegnen, wird
Maximilian Stark,
Sopran- und Bariton-Sänger aus Pesth,
Freitag den 11. October
noch eine
musikal. Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

24 Breslauer Tänze
für 1840

6 Schottisch, 4 Galoppe, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegelquadrille, 1 Ecossaise à la Figaro, 3 Recdowa
für das Pianoforte
von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** erschien:

Biernacki, J., Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik. Ein Leitfaden, die polnische Sprache auch ohne Lehrer in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Als zweiter Theil zur polnischen Grammatik. 8. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So wie bei der Grammatik von dem Hrn. Verfasser auf die größte Kürze und Deutlichkeit das Hauptaugenmerk gerichtet wurde, ist auch hier vorzugsweise darauf Bedacht genommen worden, einer systematischen Ordnung vom Leichteren zum Schwereren streng zu folgen, und nirgends einer Regel vorzugreifen, welchen Umstand die meisten Uebungsbücher unbeachtet gelassen haben.

Die ersten 17 Paragraphen sind zur Einübung des etymologischen Theiles bestimmt; der achtzehnte aber beginnt mit der Syntax, worin die der polnischen Sprache eigenthümliche Wortfügung vollständig enthalten ist.

Als Anhang folgen Gespräche, welche den Zweck haben, die gebräuchlichsten feststehenden Redensarten und Wendungen der polnischen Sprache in Fragen und Antworten erkennen zu lassen.

Schließlich darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß dieses Uebungsbuch nicht blos zur Erlernung der polnischen Sprache, sondern in der Hand eines gewandten Lehrers und in Verbindung mit einer leicht faßlichen deutschen Grammatik auch zur Erlernung der deutschen Sprache auf gleiche Weise dienen soll, welche doppelte Bestimmung durch jene Materialien von dem Hrn. Verf. mit dem besten Erfolge erreicht worden ist.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 53)

sind alle für das Jahr 1840 erscheinenden

Taschenbücher und Kalender,

so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besondern Anzeigen empfohlenen Bücher und Musikalien, namentlich der von der Buchhandlung Ferd. Hirt annoncirten literarischen Gegenstände, gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten.

Eingehende Aufträge von Ratibor und Pleß, so wie aus ganz Ober-Schlesien, werden posttäglich franco expedirt.

Daselbst ist auch in elegantem farbigem Umschlag seit dem 6. d. M. für $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben:

Der anerkannt vorzüglichste
Volks-Kalender für 1840,
mit 120 Holzschnitten,
herausgegeben vom Professor **F. W. Gubitz.**

Für Botaniker und Freunde der Naturwissenschaften!

In dem Verlage von **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die geometrische Anordnung
der
Blätter
und der Blüthenstände,
von
L. und A. Bravais.

Mit einem zweifachen Anhange:
Bericht über die Arbeiten der Herren Schimper und Braun über den nämlichen Gegenstand, von Ch. Martins und A. Bravais,
und
Beobachtungen über die Auflösung der paarigen Blattstellung in die spiralige, von Dutrochet.

Aus dem Französischen übersetzt
von
W. G. Walpers,
correspondirendem Mitgliede der botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

Mit einer Vorerinnerung
von
Dr. **C. G. Nees von Esenbeck.**
Mit neun Steindrucktafeln.

17 Bog. gr. 8. Velinp. brosch. Preis 2 Rtl.

Da die Pflanze nichts weiter, als Blatt und Stengel, der Stengel aber nur die Verbindungslinie der Blätter, folglich die Pflanze ihrem Wesen nach eine Einheit gesetzlich verbundener Blätter ist, so mußte die endliche Darlegung der Erkennbarkeit eines Gesetzes der Blattanordnung als die wichtigste aller botanischen Entdeckungen, — das Gesetz selbst aber, wenn es mathematisch dargelegt würde, als der wundersame Schlüssel erscheinen, der uns zu den Urtypen des Gewächsreiches einführen und das Getriebe seiner Entwickelung bis ins Besonderste vor uns blos legen werde.

(Aus der Vorrede des Dr. C. G. Nees v. Esenbeck.)

Der Uebersetzer der angezeigten Arbeiten hat sich in der That bei dem deutschen Publikum Dank verdient, denn jene Arbeiten sind nicht nur sehr wenigen Botanikern zugänglich, sondern auch sehr schwer in der Originalsprache zu verstehen. (Berlin. Liter. Zeitung.)

Im Verlage von **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** ist unlängst erschienen:

Gebete und Lieder
zum Gebrauche
in Land- und Bürgerschulen.
Zweite verbesserte Auflage.
Preis geh. 10 Sgr.

Dieses von dem verdienten verewigten Hrn. Senior Geiser hierselbst verfaßte Werk fehlte bereits seit Jahren; da indeß wiederholte Nachfragen u. Aufforderungen für den Werth und die Zweckmäßigkeit dieser Sammlung sprachen, welche sich zahlreichen Lehrern und Schülern durch ihre einfach verständliche, dabei erbauliche Tendenz empfohlen hatte, so bestimmte dies die Verleger, vorliegende zweite Auflage von kundiger Hand zeitgemäß überarbeiten und durch viele gediegene Beiträge vermehren zu lassen, ohne deshalb den bereits billigen Ladenpreis zu erhöhen.

Nachstehendes Inhalts-Verzeichniß möge am gültigsten Zeugniß von der vielseitigen Brauchbarkeit des Büchleins geben. Es enthält nämlich dasselbe Betrachtungen, Gebete und Lieder. I. **Für die gewöhnlichen Schultage:** 1) bei dem Beginn der vormittäglichen Lehrstunden, a) im Frühlinge, b) im Sommer, c) im Herbst, d) im Winter. — Ohne Beziehung auf die Jahreszeiten Liederverse und Gebete; 2) bei dem Schlusse der vormittäglichen Lehrstunden; 3) bei dem Beginn der nachmittäglichen Lehrstunden; 4) beim Schlusse derselben. — Kurze Gebete. II. **Für besondere Zeiten und Veranlassungen:** 1) beim Anfange der Woche; 2) beim Schlusse derselben; 3) beim Anfange eines Jahres; 4) beim Schlusse derselben; 5) in der Adventszeit; 6) vor und nach Weihnachten; 7) in der Fastenzeit; 8) nach Ostern; 9) vor und nach dem Himmelfahrtstage: 10) nach Pfingsten; 11) zu öffentlichen Prüfungen, und zwar beim Beginn und beim Schlusse derselben; 12) bei Einführung eines Lehrers oder Revisors der Schule. III. **Im Anhange:** 1) Zum Geburtstage des Königs; 2) am Grabe eines Schullehrers; 3) am Grabe eines Schulkindes; 4) am Grabe des Schulrevisors; 5) Umschreibungen des Vater Unsers.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Ludwig Wachler's
Lehrbuch der Geschichte.
Zum Gebrauche
in höheren Unterrichts-Anstalten.
Sechste vermehrte und verbesserte Ausgabe.
$24\frac{1}{2}$ Bogen. gr. 8. Velinp.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Motto: Wer Theilnahme an dem Fortschreiten und Wohle des menschlichen Geschlechts im Herzen trägt, findet in der Weltgeschichte ein Buch, darin er ewig lesen kann, ohne zu endigen und seinen ganzen tiefen Sinn zu ergründen; denn ihm ist die Weltgeschichte eine Offenbarung Gottes, darin er die Bahnen erforschet, auf denen die ewige Weisheit und Liebe die Geschlechter der Menschen führt. H. G. Tzschirner.

Außer vielen Veränderungen, Berichtigungen und Zusätzen, mit denen der verewigte Verfasser diese seine letzte literarische Arbeit bereicherte, ist auch noch die neueste Geschichte bis zum Ende des Jahres 1837 beigefügt worden. Es sei daher der allgemeinen Beachtung hiermit von Neuem bestens empfohlen!

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist erschienen, und für den Preis von 15 Sgr. bereits geheftet zu bekommen:

Worte der Liebe
an Volksschullehrer gerichtet,
das Amt und Leben betreffend.
Von Wohlmuth.

Diese Schrift enthält in folgenden 19 Abhandlungen als: 1) des Lehrers Beruf. 2) Des Lehrers Stellung im Leben. 3) Dessen Verhältniß zu seinem Revisor. 4) Dessen Stellung zur Kirche. 5) Der Lehrer als Küster und Organist. 6) der Lehrer als Gerichtsschreiber. 7) Des Lehrers Umgang mit den Gliedern der Gemeine. 8) Die Erholungsstunden des Lehrers. 9) Des Lehrers Leben im Familienkreise. 10) Die Fortbildung des Lehrers. 11) Fortsetzung des Vorigen. 12) Das kollegialische Verhältniß des Lehrers. 13) Was dem Lehrer Noth sei. 14 — 17) Fortsetzung dieses Gegenstandes. 18) Weder Indifferentismus noch Verstand allein führen zum Ziel. 19) Der Lehrer in der Verkündigung des Herrn; das Wesentliche, was dem Elementarlehrer Noth sei, um ihn zu erkräftigen, zu ermuthigen, und für das schöne Werk, welches er zu üben berufen ist, wahrhaft zu erwärmen. Ohne Nutzen dürfte sie kein für sein Amt begeisterter Lehrer aus der Hand legen. Aber auch den zum Theil Ermüdeten wird sie stärken, daß er mit erneuerter Liebe seinen Beruf erfasse.

Doch noch mehr als der Titel hier andeutet, bietet diese Schrift dar. Auch gewissenhaften, frommen und verständigen Eltern will und wird sie eine freundliche Erscheinung sein, und indem sie andeutet, was die Schule leisten solle, das Band zwischen redlichen Eltern und treuen Lehrern immer fester knüpfen, und dadurch auf das Glück des gegenwärtigen und das Heil des zukünftigen Geschlechts segensreich einwirken.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß sollen die beiden resp. in dem rechten und linken Oderarm des Bürgerwerders stehenden großen Latrinen, auf den Abbruch verkauft werden. Zu diesem Behuf wird am 14ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokal, Klosterstraße Nr. 3, ein Bietungs-Termin stattfinden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die diesfälligen Verkaufs-Bedingungen vorher daselbst eingesehen werden können.

Breslau, den 5. Oktober 1839.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker.

Verpachtung.

Es sollen die zur landschaftlich sequestrirten Fidei-Commiß-Herrschaft Blottnitz-Centawa gehörigen, aus einem Hohenofen, einer Schlakenpoche und 3 Frisch-Feuern bestehenden Eisenhüttenwerke auf 3 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem auf den 21. November 1839 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in dem hiesigen Landschaftshause einzufinden, ihre Gebote abzugeben und im Falle das Meistgebot für annehmbar befunden würde, sodann den Zuschlag der Pacht zu gewärtigen. Die diesfälligen Bedingungen können, mit Ausnahme der Sonntage, jeder Zeit in den gewöhnlichen Amtsstunden hier bei der Landschaft eingesehen werden.

Ratibor, den 9. Sept. 1839.

Direktorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
v. Reiswitz.

Die herrschaftliche Brauerei zu Eckersdorf, $1\frac{1}{2}$ Meile von Glatz und 1 Meile von Neurode, in der Nähe der belebten Kohlenstraße gelegen, soll nebst dem dazu gehörenden Krugs-Verlagsrechte und deren Getränke-Ausschank am Orte, auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1840 bis dahin 1843, meistbietend verpachtet werden, und wird hierzu auf den 31. Oktober c. Termin in hiesiger Amts-Kanzlei anberaumt.

Die Pacht-Bedingungen, so wie die Lokalitäten sind jederzeit hier einzusehen, und erfolgt der Zuschlag an einen der beiden Bestbietenden nach Wahl der Gutsherrschaft am Tage der Licitation.

Eckersdorf, den 22. Sept. 1839.

Das Reichsgräflich Anton von Magnis'sche Wirthschafts-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Versteigerung des im Wege Auseinandersetzung zur nothwendigen Subhastation gestellten, den Johann Daniel Hörderschen Erben gehörigen, unter Nr. 3 des Hypotheken-Buches zu Bischwitz a/B., im Breslauer Kreise gelegenen, auf 10,266 Rtlr. abgeschätzten Gutes steht am 16. November 1839 Vormittags um 11 Uhr, in dem Lokale des unterzeichneten Land-Gerichts, Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur zu ersehen.

Der vormalige Dom-Kapitular-Vogtei-Amts-Registrator Johann Karl Hübner (modo dessen Erben) wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 15. April 1839.

Königliches Land-Gericht.

Bau-Verdingung.

Da bei der am 23. August c. a. stattgefundenen Verdingung der auf dem evangelischen Schul- und Küster-Gehöfte in Laugwitz, Brieger Kreises, im künftigen Jahre auszuführenden Neubauten kein günstiges Resultat erlangt worden ist, so ist in Folge hohen Auftrages ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 15ten d. M. von Nachmittags 2 bis 5 Uhr im Schulhause zu Laugwitz anberaumt worden, was Entrepriselustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß von Niemand ein Gebot angenommen werden kann, welcher sich nicht mit einem Deposital-Schein der hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Kasse ausweiset, daß er daselbst die erforderliche Kaution von 500 Rthlrn. deponirt habe. Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen bei dem evangelischen Kirchen-Kollegio in Laugwitz zur Einsicht bereit.

Brieg, den 6. Oktober 1839.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Zinsgetreideverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des in diesem Jahre einzuliefernden Zinsgetreides und Strohes, bestehend in

47 Scheffel 15/32 Metzen Weizen,
576 — 12 13/16 — Roggen,
176 — 5 1/32 — Gerste,
706 — 12 1/4 — Hafer und
46 Schock 46 1/4 Gebund Stroh

haben wir auf den 30. Oktober c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Termin in unserm Amtslokale anberaumt. Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Trebnitz, den 22. September 1839.

Königliches Steuer- und Rentamt.

Verpachtungs-Anzeige.

Das sub Nr. 1 am Roßplatz gelegene Kaffeehaus nebst Garten und Kegelbahn (das rothe Schlössel genannt) soll am 12ten d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Reusche Straße Nr. 37, wo das Nähere einzusehen ist, auf anderweite 2 Jahre, vom 1. Januar 1840 ab, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, was den Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 5. Oktober 1839.

Hertel, Kommissionsrath.

Bücher-Auktion.

Den 11. November und folgende Tage wird die von dem zu Brieg verstorbenen Geheimen Regierungs-Rath Manteufel hinterlassene Bibliothek, in der Wohnung desselben (Ring Nr. 52) zu Brieg verauktionirt. Verzeichnisse sind unentgeltlich in der Schwarzschen und in der Wollmannschen Buchhandlung zu Brieg zu erhalten, welche auch Aufträge zu gedachter Auktion annehmen.

Büttnerholz-Verkauf.

Den 4. November d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen Rentamts-Lokale 80 3/4 Schock ordinaires Büttnerholz, und zwar:

8 Schock 7/4 lang,
45 — 6/4 —
13 — 5/4 —
12 — 4/4 —
2 2/4 — 3/4 —

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Kauf- und Zahlungsfähige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz jederzeit in dem hiesigen Fasanengarten in Augenschein genommen werden kann.

Wirschkowitz, den 5. Oktbr. 1839.

Die F. M. Standesherrl. Neuschlosser Forst-Verwaltung.

Radeck.

Eine Apotheke

in West-Preußen, welche gute Gebäude hat, nach den neuesten Vorschriften einer hochlöblichen Königl. Regierung eingerichtet ist, und ein jährlich reines Medicinalgeschäft von 16 — 1800 Rthl. macht, wünscht Besitzer eingetretener Familien-Verhältnisse wegen baldigst unter den solidesten Bedingungen zu verkaufen.

Kauflustigen wird auf portofreie Anfragen das Nähere mitgetheilt durch

das landwirthschaftliche Commissions-Comtoir von **H. Zedler**,
in Breslau, Hummerei Nr. 54.

English Conversation.

A Class for the practice of English Conversation will be held twice a week during the winter by

Mr. F. Bousfield,
At home until 9 o Clock A. M.
20 Herren-Strasse.

Neue Damen-Putz-Handlung.

Ausgezeichnet schöne, neueste, sehr mannigfaltige Facons von Hüten und Hauben, in den besten Stoffen und beliebtesten Farben, sehr **niedlich gearbeitete Chemisetts, Manchetten, elegante** seidene Schürzchen, Alles nach Wiener und Pariser Geschmack, **sehr preiswürdig**, offerirt ganz ergebenst:

Mathilde Michaelson,
Schweidnitzer Str. Nr. 51, (**Stadt Berlin**) erste Etage links.

Von Leipzig

haben zum größten Theil die dort erkauften Waaren empfangen. Die Messe bot diesesmal sehr viel Neues und empfehlen ausgezeichnet schöne Porzellan-Glas-Toiletten und Schmuck-Gegenstände geneigter Beachtung:

L. Meyer & Comp.,
Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung Ring Nr. 18, erste Etage.

Gewölbe-Veränderung.

Die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung
von
Gustav Redlich,

vormals Albrechts-Straße Nr. 3, befindet sich jetzt

am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nr. 55.

Das neue Lokal gestattet dem Lager eine größere Ausdehnung wie bisher zu geben und wird jeder Besuchende von den in gegenwärtiger Leipziger Messe erkauften Neuigkeiten

französischer u. englischer Manufaktur-Waaren

überrascht sein. — Der Firma Haupt-Augenmerk wird stets auf solide und billige Preise gerichtet sein.

Eine neue Sendung

Mousseline de laine-Kleider

in schönster Auswahl erhielt die Manufaktur- und

neue Mode-Waaren-Handlung
von D. Weigert.

Ergebene Anzeige.

Meinen geehrten Kunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung von der Kupferschmiedestraße Nr. 6 auf die Albrechtsstraße Nr. 40 verlegt habe, und bitte Wohldieselben wie bisher mir das geneigte Vertrauen zu schenken.

J. N. Herzig, Schneidermeister.

Elbinger Bricken

empfing wieder und empfiehlt:

Joh. Gottl. Plautze,
Ohlauerstr. Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Preisselbeeren und Himbeersaft,

beides von bester Qualität, sind wieder zu haben Junkernstraße Nr. 3. Das Quart Himbeersaft (eine große Flasche) zu einem Reichsthaler, das Quart Preisselbeeren, sehr süß, zu 4 Sgr., weniger süße zu 3, und 2 Silbergroschen das Quart Preisselbeeren ohne Zucker.

Drei Reichsthaler erhält, der eine am 7ten d. im Theater beim Herausgehen nach dem ersten Akt abhanden gekommene Busennadel Reuschestraße Nr. 41 im zweiten Stock abgiebt.

Concert

Donnerstag den 10. Oktbr. in Lindenruh vor dem Nikolaithor, wozu ergebenst einladet:

Springer.

Billiges Schweinfutter

ist zu haben Oderstraße Nr. 11.

Wegen Mangel an Raum ist ein sehr wenig gebrauchter birkener Glasschrank billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60 b.

Ein Lehrling

zur Spezerei-Handlung wird verlangt und ist das Nähere Schmiedebrücke Nr. 34 im Gewölbe zu erfahren.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, nebst Wohnung für den Gärtner, ist auf drei Jahre zu verpachten und das Nähere beim Haushälter Klosterstraße Nr. 1 zu erfragen.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei **A. Wahler**, Graben Nr. 20, 2 Tr., vorn heraus.



Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Nutzholz

aller Gattungen und für alle Holz-Arbeiter ist zu den billigsten Preisen zu haben, Taschenstraße Nr. 7 im Hofe par terre.

Zu verkaufen.

Ein viersitziger, ganz neuer, sehr eleganter Wagen mit Glas-Vorderverdeck zum Abnehmen, der nur auf einer Reise von Saarbrück bis hierher gebraucht worden ist, steht mit dazu gehöriger Bache und Koffern im Gasthause zum weißen Storch, Wallstraße Nr. 14, zu verkaufen, woselbst man das Nähere deshalb erfahren kann.

Breslau, den 7. Oktober 1839.

Eine Sorte sehr hübscher und zweckmäßiger Hüte (in niedlichen Wiener und Pariser Modells), im **Preis zwischen 3 und 4 Thalern**, in Schwarz, Weiß, Rosa, Gelb, Lylas, Braun u. s. w. worunter eine ganz neue Art sehr **gut kleidender Zeughüte**, sind vorräthig bei

Mathilde Michaelson,
Schweidnitzer Straße Nr. 51 (Stadt Berlin), 1ste Etage, links.

In einer der belebtesten Kreisstädte Oberschlesiens ist eine gut gelegene, im besten Gange befindliche Specerei-Handlung unter sehr annehmbaren Bedingungen bald, oder Weihnachten d. J. zu übernehmen.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
(Ohlauerstr. Nr. 78 (in d. 2 Kegeln.)

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Blech-, Lackir- und Staffir-Kunst zu erlernen, findet baldiges Unterkommen Harrasgasse Nr. 6, in der Lackir-Fabrik.

Hirsch- oder Rothwild,

frisch angekommen, empfiehlt zu Braten das Pfd. 3 Sgr., desgleichen Kochfleisch, d. Pfd. 1 Sgr., beste Krammets-Vögel, das Paar 3 Sgr.

C. Buhl, Wildhändler,
Ring- und Kränzelmarktecke, im 1. Keller links.

Ein freundlich meublirtes Parterre-Zimmer ist für einen bejahrten Herrn oder eine einzelne Dame bald und billig zu beziehen. Dasselbe weiset nach der Kommissionair Herrmann, Bischofsstraße Nro. 7. Auch sind daselbst einige Keller zu erfragen.

Wagen-Verkauf.

Eine neue leichte einspännige Chaise mit halbem und ganzem Verdeck, ist wegen Mangel an Platz für den festen Preis von 120 Rtlr. zu verkaufen:

Kupferschmiedestraße Nro. 18.

Wilde Kastanien

werden gekauft, der alte Scheffel mit 10 Sgr., im Russischen Kaiser vor dem Oderthor, von

C. A. Sympher.

Ein junger Mensch von 17 Jahren sucht ein baldiges Unterkommen als Bedienter. Das Nähere Breite Straße Nro. 42 hinten im Hofe.

Im Hebräischen, wie auch in anderen Gegenständen unterrichtet ferner:

J. Neumögen, Goldne Radegasse 7.

Flügel-Verkauf.

Ein neues Flügel-Instrument von Mahagoniholz, zu 7 Octaven, steht zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 8, 1 Treppe hoch.

Arbeiten im Weißnähen, wie auch alle Arten Damenkleider werden bald und billigst gefertiget. Wo? sagt die Leinwandhandlung Fischmarkt Nr. 1.

Anständige Mädchen, welche sauber und geübt im Weißnähen sind, können Beschäftigung finden bei

Christiane Just,
Oderthor, im Gabel'schen Garten.

Ueber der Oderbrücke in der Bude Nr. 9 steht wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf: 1 Schreibsekretär, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank und 1 Handwagen.

Ausgetrocknetes Buchenholz,

oder Keile, 5 bis 6 Zoll rhein. stark, 8 bis 9 Zoll rhein. breit, 2 Fuß rhein. lang, werden zu kaufen gesucht: Reusche Straße Nr. 34, im Gewölbe.

In der Nikolaistraße Nr. 27, im goldnen Helm, ist eine Wohnung, bestehend in einer Stube nebst Kabinet und Zubehör, an eine stille Familie sogleich zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist im Seitenhause Nr. 8, Schweidnitzer Straße zu vermiethen, und sogleich oder auf Weihnachten zu beziehen.

Nikolai-Vorstadt, Lange Gasse Nr. 7, ist eine Wohnung, aus 3 Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör bestehend, zu Weihnachten zu vermiethen.

Zwei gut meublirte Zimmer neben einander sind zu vermiethen und vom 1. Nov. ab zu beziehen: Ohlauer Str. in 3 Kränzen, dem Theater geradeüber. Zu erfragen 3 Stiegen.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist an einen stillen Miether Term. Weihnachten d. J. zu vermiethen, Oderstraße Nr. 4.

Zu vermiethen Termin Ostern Sandstrasse Nr. 12 fünf Zimmer nebst Beigelass im dritten Stock.

Heilige-Geiststrasse Nr. 21 mehrere kleinere Wohnungen.

Albrechtsstrasse Nr. 8 bald zu beziehen eine elegant meublirte Wohnung.

Angekommene Fremde.

Den 8. Okt. **Drei Berge:** Hr. Gutsb. Graf v. Reichenbach a. Poln. Würbitz. Hr. Kfm. Maschke a. Maltsch. Hr. Part. Heumann a. Glogau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Landger.-Präsident v. Rembowski a. Duzina. Hr. Kanonikus Lerske a. Gnesen. Hr. Pfarrer Grabowski a. Szkaradowo. — **Hotel de Silesie:** Hr. Lieut. v. Scheibner aus Trier vom 29. Inf.-Reg. — **Zwei gold. Löwen:** HH. Kfl. Danziger a. Ratibor und Beral a. Kiew. Hr. Stadt-Sekr. Beral a. Beeskow. — **Deutsche Haus:** Hr. Privatlehrer Hahn a. Teschen. Hr. Lieutenant v. Stechow a. Wohlau v. 2. Leib-Hus.-Reg. Hr. Kaufm. Konopack aus Gnadenfeld. Hr. Pastor Ansorge aus Wangten. — **Gold. Hecht:** Hr. Apotheker Fritze a. Rybnik. — **Gold. Gans:** HH. Gutsb. v. Kossowski a. Rudnik, v. Zychlinski aus Bojanowa und Kucienski a. Krakau. Hr. Berg-Ingenieur Mohr aus Krakau. Fr. Präsident v. Lubowitzka u. Hr. Staats-Referendar v. Kossecki a. Warschau. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. — **Weiße Adler:** Hr. Landesältester v. Lipinski a. Gutwohne. Hr. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Kfm. Ring a. Warschau. Fr. Kfm. Gabrielli aus Krakau. — **Rautenkranz:** HH. Kfl. Ebstein a. Kupp u. Henschel a. Königsberg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Buchhändler Baron a. Oppeln. HH. Kfl. Schneider a. Düsseldorf, Caro, Graumann u. Hr. Kommissionär Siegfried aus Schweidnitz. — **Weiße Storch:** HH. Kfl. Nothmann a. Gleiwitz u. Ring a. Kosel.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Post-Sekr. Mehliß a. Berlin. Hr. Dr. med. Aust a. Wohlau. Hr. Oberlandesger.-Assess. Jüngling, a. Liebau kommend. Hr. Apoth. Eyller a. Altona.

Universitäts-Sternwarte.

9. Oktober 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	11,37	+ 14, 0	+ 12, 2	1, 0	NNW. 0°	überzogen
" 9 "	27"	11,65	+ 14, 1	+ 13, 4	1, 9	NO. 0°	überwölkt
Mittags 12 "	27"	11,72	+ 14, 8	+ 15, 4	3, 6	NO. 1°	" "
Nachmitt. 3 "	27"	11,42	+ 15, 0	+ 15, 3	3, 0	O. 3°	" "
Abends 9 "	27"	11,16	+ 14, 3	+ 12, 2	1, 8	NNO. 1°	heiter

Minimum + 12, 2   Maximum + 15, 4   (Temperatur)   Oder + 13, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg .	28. Septbr.	2	8	—	1	26	—	1	13	—	1	3	—	—	18	—
Jauer . . .	5. Oktbr.	2	6	—	2	—	—	1	12	—	1	5	—	—	19	—
Liegnitz . .	4. "	—	—	—	2	3	8	1	13	4	1	10	8	—	22	—
Striegau .	30. Septbr.	2	4	—	2	2	—	1	14	—	1	8	—	—	21	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.